

Erfahrungsaustausch zwischen Städten als Wissensmanagement

Öffentlicher Raum -
zwischen Planbarkeit und Unberechenbarkeit

Workshop am 29.01.2009

Ausgangslage



- Im Rahmen des Projektes "Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum" wird der Umgang von sechs Schweizer Städten mit dem öffentlichen Raum untersucht.
- Eines der Ziele des Projektes besteht darin, den Wissensaustausch unter den Städten – auch zum Zweck der Datenlieferung für das Projekt selbst - zu fördern.

Instrumente des Wissensaustausches



- Projektsteuergruppe
Austausch zwischen Hochschule und Städten
- Arbeitsgruppen der Städte
Informationslieferung an die Hochschule / städtespezifische Lösungen
- Elektronische Wissensplattform und Newsletter
Hochschule (und Städte) stellen Informationen zur Verfügung
- Best-Practice Sammlung
Die Erfahrungen der Städte werden von der Hochschule gesammelt und den Städten zur Verfügung gestellt

Innerstädtischer Austausch



- Viele verschiedene Akteure im öff. Raum
- Es hat sich gezeigt, dass zwischen Abteilungen und gar Departementen wenig kommuniziert wird.
- Deshalb sollte im Rahmen des Projektes für jede Stadt ein Austausch (Workshops, etc.) zum öff. Raum organisiert werden.
- Dies konnte nur in Form von Arbeitsgruppen umgesetzt werden.

Austausch zwischen den Städten



- Der Austausch innerhalb der Fachrichtungen, z.B. der Unterhaltsbetriebe – auch zwischen den Städten - funktioniert bereits gut
- Es besteht Interesse an einem disziplinenübergreifenden Austausch
- Ein Workshop wurde durchgeführt
- Bilaterale Kontakte sind entstanden

Elektronische Wissensplattform



- Auf der Basis der Lernplattform „Ilias“ der Hochschulen wurde ein Projektraum als Wissensplattform eingerichtet
- Darauf finden sich alle Projektunterlagen und alle relevanten Rechercheergebnisse aus dem Bereich öffentlicher Raum
- Von den Nutzenden könn(t)en eigene Inhalte auf's Netz gestellt werden
- Zudem besteht die Möglichkeit für Diskussionsforen

Elektronische Wissensplattform



- Damit das Angebot genutzt wird, die Inhalte bekannt sind und schnell gefunden werden, wird periodisch ein Newsletter verschickt.
- Als „Navigationshilfe“ dient eine Word-Dokument, die „Schlagzeilen“. Dort sind die wichtigsten Inhalte direkt verlinkt.

Elektronische Wissensplattform



- Es hat sich gezeigt, dass das Angebot relativ wenig genutzt wird
- Offenbar ist der Zugang zu aufwändig (Anmeldung erforderlich)
- Im „Tagesgeschäft“ bleibt zu wenig Zeit
- Die Kommunikation läuft in der Praxis nach wie vor über Papier
- Der Nutzen wird nicht gesehen
- Es braucht eine intensive Moderation

Best Practice Sammlung



- Die Zusammenstellung der Best Practice der Städte hat Interesse geweckt
- Jede Stadt definiert jedoch Best Practice etwas anders.
- Jedoch führen nicht nur gute Beispiele zu Erkenntnissen, auch aus Misserfolgen kann man lernen.
- Diese werden jedoch nicht gerne bekannt gemacht.

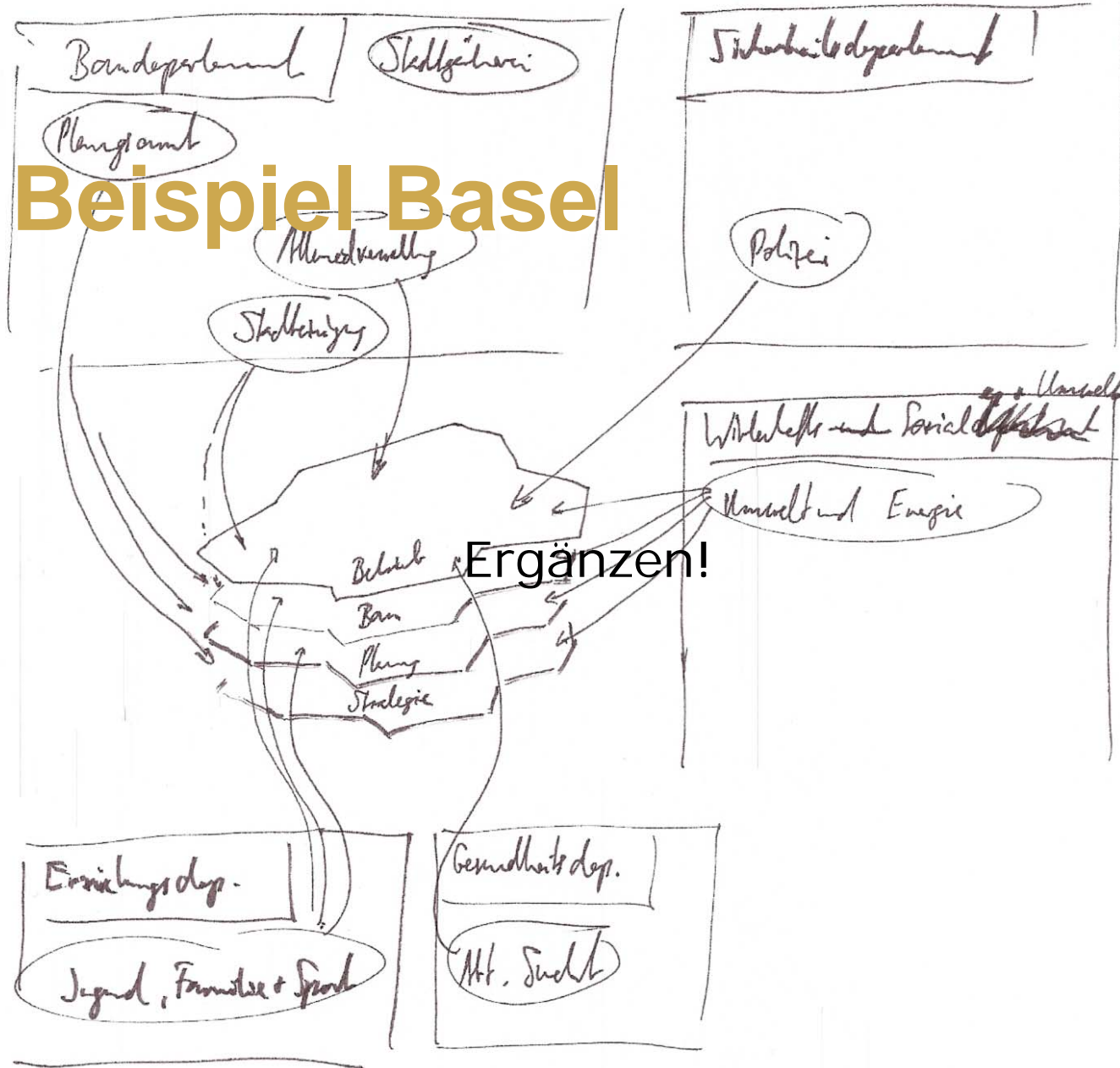
Beispiel Basel

**NUTZUNGS-
MANAGEMENT**
im öffentlichen Raum

Basel
Luzern
Schaffhausen
St. Gallen
Winterthur
Zürich



Beispiel Basel



Erfolgsfaktoren Basel



- Das Projekt ist beim Baudepartement angesiedelt, welches auch eine gewichtige Rolle im öff. Raum spielt.
- Die Arbeitsgruppe Nutzungsmanagement wurde eigens geschaffen und mit einem klaren Projektauftrag und Budget ausgestattet.
- Durch die Projektleitung im Departementssekretariat konnten Querbezüge zu ähnlichen Projekten hergestellt werden

Erfolgsfaktoren Basel



- Die Arbeitsgruppe hat das Thema weitergetragen und sich in der Verwaltung vernetzt.
- Indem die Hochschule in der Arbeitsgruppe vertreten ist, ist eine wichtige Aussensicht garantiert.
- Ausserdem ist es für Externe unter Umständen einfacher, Kontakte zu anderen Akteuren herzustellen.

Stolpersteine Basel



- Das Projekt muss aufgrund der Verwaltungslogik in einem Departement angesiedelt sein. Dies macht den Einbezug der anderen Departemente schwierig. Trotz der erklärten Absicht ist es deshalb nicht gelungen, die Arbeitsgruppe wirklich breit (über das Baudepartement hinaus) abzustützen.

Erste Schlüsse für den öffentlichen Raum



- Projekte und Wissensmanagement zum öffentlichen Raum sollten departementsübergreifend angelegt sein.
- Es braucht klare Zuständigkeiten: Eine Querschnittsfunktion „öffentlicher Raum“ wäre hilfreich, um die Fachbereiche zu koordinieren.

Erste Schlüsse für den öffentlichen Raum



- Es muss darauf geachtet werden, dass die drei Hauptbereiche Bau/Unterhalt, Soziales und Sicherheit gleichberechtigt vertreten sind.
- Elektronische Datensammlungen alleine werden zu wenig genutzt → konkrete Auswertungen zu interessierenden Themen werden besser angenommen.
- Das Wissen muss zu den Leuten kommen und nicht umgekehrt.

Erste Schlüsse für den öffentlichen Raum



- Die Städte wünschen eine externe Koordinationsstelle, welche
 - wichtige Erkenntnisse aus Praxis und Wissenschaft zum Umgang mit dem öffentlichen Raum sammelt
 - Das gesammelte Wissen verbreitet
 - Die gesammelten Daten auswertet
 - Impulse für Entwicklungen in den Städten gibt

Zentrum öffentlicher Raum ZORA



- Eine solche Stelle funktioniert nur, wenn sie unabhängig von den Städten arbeitet.
- Die Hochschule Luzern hat den Wunsch aufgenommen, eine solche Stelle zu lancieren.

Zentrum öffentlicher Raum ZORA



- Das "Zentrum öffentlicher Raum" bietet:
 - eine Web-basierte Wissensplattform
 - Themendossiers auf der Website
 - Periodische Publikationen
 - Schulungen, Workshops und Tagungen
 - Anregen und initiieren von Forschungsvorhaben und Projekten in den Städten
 - Individuelle Beratungen der Städte

Diskussion

